

### 3. Wissenschaftliche Beiträge (Überblick)

In dem folgenden Teil der Arbeit über Johann Friedrich Gensichen werde ich auf dreierlei eingehen: Gensichens Mitarbeit an der Entwicklung einer Theorie des mathematischen Unendlichen, seine Neufassung der wichtigsten Teile des zweiten Teils von Kants „Himmelstheorie“ sowie seine Stellung und seine kritischen Äußerungen zu Fichtes „Versuch einer Kritik aller Offenbarung“.

Möglicherweise lasse ich dabei aber das Wichtigste aus: In dem „Verzeichnis der Bücher...“ finden sich auffallend viele Schriften anderer Autoren zur Arithmetik; und im Wintersemester 1802 / 03 lautet das angekündigte Thema: „Arithmetica practica ad suas ideas“ – also nach einem eigenen Manuskript.<sup>1</sup> Dieses eigene Manuskript findet sich tatsächlich in dem „Verzeichniß der Bücher...“ auf S. 29, Nr. 847: „Gensichens praktische Arithmetik“. Zudem fällt auch auf, dass in den Vorlesungsverzeichnissen Gensichens Lehrveranstaltungen zur Arithmetik immer besonders kreativ formuliert sind. Andere Dozenten gaben ihren Vorlesungen jahrelang, jahrzehntelang denselben Titel; Gensichen nicht. An den Titeln erkennt man, dass er in anderen Semestern gerade bei der „Arithmetik“ die Lehrbücher gewechselt hat, nach denen er sich zu richten beabsichtigte. Dieser Stoff hatte es ihm offenbar besonders angetan. Mehr wissen wir dazu nicht – und über dieses Nichtwissen lässt sich nichts weiter berichten. Es kann aber wirklich sein, dass ich wegen des Fehlens alles detaillierten schriftlichen Materials über Gensichens Vorlesungen dasjenige hier auslasse, mit dem er sich vorrangig befasst hat.

Kurz die drei behandelten Themen:

#### 1. Mathematik

Gensichens Lehrer und Freund Johann Schultz hat zwischen 1780 und 1806 sechs Schriften zur Parallelenlehre und – damit bei Schultz immer verbunden – zum mathematischen Unendlichen herausgebracht. Gensichen hat daran stärker mitgewirkt, als man bisher bemerkt hatte. Und beide konnten – gerade in der letzten Phase – auf Kants Hochschätzung der Mathematik aufbauen.

In einem eigenen Büchlein verteidigte Gensichen die Auffassungen seines Lehrers, in einer anonymen Rezension tat er das ebenfalls, jedoch inklusive einer konzilianter Kritik an Schultz.

Von Schultz und Gensichen führt eine direkte mathematikgeschichtliche Linie über Bernard Bolzano zu Richard Dedekind. Über Kants Erkenntnis, dass die Mathematik auf synthetischen Urteilen a priori beruhe, gibt es eine – wenn auch unbewusste und nicht ganz feste – Verbindung zu David Hilberts Axiom-Begriff.

#### 2. Philosophie

---

<sup>1</sup> Vorlesungsverzeichnis der Uni. Königsberg., Tb. 2, Stuttgart-Bad Cannstatt 1999, S. 713

Gensichen schrieb zwei behutsame und freundliche Rezensionen von Fichtes „Kritik aller Offenbarung“ – die ersten Rezensionen des Werkes überhaupt.<sup>2</sup> Fichte freute sich sehr über sie und verstand sie als Freundschaftsdienst.<sup>3</sup> Dabei war Gensichens Aufgabe delikant, weil Fichtes „Kritik“ in Gefahr stand, von der Zensur verboten zu werden und weil Kant ebenfalls eine Religionsschrift plante, auf deren Brisanz der Zensor vor deren Erscheinen nicht unnötig hingewiesen werden sollte. – Liest man Gensichens Brief an Fichte vom 9. 12. 1792, so kann man tatsächlich auf zwei Ideen kommen: (1.) dass Gensichen die Schwächen in Fichtes Argumentation besser und früher aufgefallen sind als Fichte selbst<sup>4</sup> und (2.) dass Gensichen Kant beim Schreiben über die Schulter geguckt hat, als dieser – ohne Fichtes Namen zu nennen – in der Religionsschrift von 1793 Fichtes Verständnis von Offenbarung kritisierte.<sup>5</sup>

### 3. Astronomie

Kant bat Gensichen, einen Teil eines früheren Buches von ihm zu überarbeiten und dem neusten Stand der Forschung anzupassen: die ersten sechs Hauptstücke des Zweiten Teils seiner „Allgemeinen Naturgeschichte und Theorie des Himmels“. Später hat Wilhelm Dilthey diese Arbeit Gensichens als „die wahre Gestalt“ des Kantschen Werkes<sup>6</sup> bezeichnet. Ich werde zwar zeigen, dass das falsch ist. Richtig ist aber, dass Gensichen in seiner Neufassung der „Himmelstheorie“ den Akzent endgültig von der Naturphilosophie zur Naturwissenschaft verschob. Und er setzte eigene mathematische Akzente – neben der Korrektur durch neuere astronomische Erkenntnisse, die er der Literatur entnahm.

---

<sup>2</sup> Kritische Blätter zur Fortsetzung des ehemaligen raisonnierenden Bücherverzeichnisses. 3. Jg., Nr. XXVII. 2. Juli 1792; Intelligenzblatt der Allgemeinen Literaturzeitung. Nr. 91 v. 28. Juli 1792, Sp. 757-758

<sup>3</sup> In einem Brief an von Schön vom 23. August 1792 spricht Fichte von Gensichen, „der in meine Schrift sich so sehr hineingedacht hat, daß er einen Auszug von derselben geliefert hat, den ich ... gewiß nicht so gut gemacht hätte.“ (Fichte: Briefwechsel, Bd. 1 (1775-1793), Hg. v. Reinhard Lauth u. Hans Jacob. Stuttgart-Bad Cannstatt, 1968, S. 331)

<sup>4</sup> Gensichen an Fichte; Brief v. 9. 12. 1792, Fichte, Gesamtausgabe, Briefe Band 1, S. 364

<sup>5</sup> Dazu siehe hier Punkt 3.3., S. 106f – und Marco M. Olivetti: Zum Religions- und Offenbarungsverständnis beim jungen Fichte und bei Kant. In: Praktische und angewandte Philosophie: Beiträge zum vierten Kongress, Teil 1, Hg. v. H. Girndt u. H. Traub. Fichte-Studien, Bd. 23, S. 191 – 201; besonders S. 200, Anm. 19.

<sup>6</sup> Wilhelm Dilthey: Neue Kanthandschriften. In: National-Zeitung vom 11. 11. 1898, S. 1